

Gottesdienst am Sonntag, 10. Mai 2020

*„Singt dem Herrn ein neues Lied,
denn er tut Wunder“ Ps 98,1
Johannes Beyerhaus*

Hinführung Begrüßung

Liebe Gemeinde, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer zu Hause,

der heutige Sonntag trägt den Namen Kantate „Singt“.

Und der Leitvers, der über dem heutigen Sonntag steht, sagt es noch konkreter: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“

Aber prompt haben wir jetzt ein Problem: Die gegenwärtigen Vorschriften erlauben das ja gar nicht. Wir dürfen weder neue Lieder, noch alte Lieder singen!

i ht

Und zwar deswegen, weil beim Singen aus unserem Mund heraus winzige Partikelchen zu unserem Vordermann oder Vorderfrau hinfliegen könnten. – 2000 Mal kleiner als ein Punkt in der Tageszeitung. Sogenannte Aerosole. Und die könnten möglicherweise einen blinden Passagier mit an Bord haben. Nämlich Corona.

Darum darf ja auch niemand da oben auf der Empore sitzen, weil diese Aerosole sonst herabschweben könnten.

Aber: Gott sei Dank, gibt es ja noch etwas zwischen völligem Verstummen und lautem, aerosolhaltigen Singen. Da kommen Sie jetzt wahrscheinlich gar nicht drauf.

Ich rede vom Summen.

Bienen verbreiten nämlich kein Corona!

Wenn nachher Jörg Zimmermann an der Orgel oder am Klavier wunderschöne Lieder anstimmt, lassen Sie bitte heute den Mund geschlossen. Auch wenn sogar die Texte angestrahlt werden.

Sie dürfen aber summen: in der Kirche und auch alle, die draußen auf dem Kirchplatz den Gottesdienst mitfeiern. Ganz besonders dann, wenn Sie dabei Ihre Maske aufhaben.

Aber bitte lassen Sie sich in ihrer Begeisterung für die schönen Lieder nicht dazu hinreißen, den Mund dabei zu öffnen und laut mitzusingen. Das dürfen nur diejenigen, die zu Hause am Bildschirm den Gottesdienst mitfeiern.

Und noch jemand anders darf das: nämlich Herr Böltz. Er wird genug Abstand zu Ihnen halten. Soweit können Aerosole gar nicht fliegen.

Stellvertretend für uns alle wird er heute die Aufforderung aus Psalm 98 umsetzen:

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“

Aber nicht nur er wird heute für Sie singen. Sondern noch viele andere nette Menschen. Wir werden Sie jetzt gleich digital zu uns in die Kirche einladen und einblenden.

Sie sehen jetzt und hören jetzt die Uraufführung eines Online Chorprojekts der Ev. Allianz in Schwäbisch Hall. Es ist erst gestern fertig geworden - punktgenau zum Sonntag Kantate.

Punktgenau als Muttertags Geschenk. Liebe Mütter, dieses Lied ist zwar zuallererst für unseren Herrn, aber dann auch für euch!

Wir hören das Lied „Hallelujah, Salvation and glory“ in der Wiederholung dann deutsch „Halleluja, Anbetung und Ehre“

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Halleluja, Anbetung und Ehre“ singt unserm König, dem höchsten Lobpreis gebührt. Es gibt viele Gründe zu singen. Aber das ist der allererste: Nämlich Gott zu ehren, ihm eine Freude zu machen. Ihm zu sagen: Gott, für Dich will ich singen, Du bist ein so großer, und wunderbarer Gott.

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Dieses Chorprojekt von Christen der unterschiedlichsten Gemeinden in Schwäbisch Hall steht für das, was Gemeinde Jesu überhaupt ausmacht:
Viele Stimmen - ein Chor.
Viele Instrumente - ein Klang.
Eine Botschaft, einen Herrn, den wir gemeinsam anbeten.

Und wo Jesus Christus im Zentrum steht, da wird alles andere erstmal nebensächlich.

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Warum sollen wir aber ein neues Lied singen? Warum können wir es nicht bei den alten belassen, die sind doch auch schön?

Liebe Gemeinde, wir singen alte und neue Lieder, weil Gott nicht nur im Mittelalter Wunder getan hat, sondern auch heute immer noch Wunder tut.

An Ihnen, an mir.
Das allergrößte Wunder ist seine unglaubliche Liebe, die er uns jeden Tag aufs Neue und auf unterschiedlichste Weise zeigt. Wir müssen uns nur einen Blick dafür schenken lassen:

Dass er uns durch sein Wort wissen lässt: Du gehörst zu mir. Du bist mein Kind. Und da, wo du versagt hast, wo du schuldig geworden bist, da vergebe ich dir gerne.

Und wer jetzt in diesen Frühlingstagen das Aufspringen der Knospen beobachtet, sich am Singen der Vögel freut, oder wie wir in unserem Hühnerstall im Nachbargarten darüber staunen, wie ein Küken aus einem Ei schlüpft, und wie sich allmählich die Federn

ausbilden - der muss schon sehr verblendet sein, wenn er darin kein Wunder sehen kann.

Natürlich, ich gebe sofort zu, dass es in Corona Zeiten nicht unbedingt nahe liegt, zu singen: „Lobet den Herren, der alles so herrlich regieret“

Aber glauben Sie, dass die Liederdichter, die damals Gott mit solchen Worten gepriesen haben, es objektiv leichter hatten, solche großen Worte in den Mund zu nehmen?

Nehmen wir Paul Gerhardt:

Er hat seine Lieder mitten im Grauen des Dreißigjährigen Krieges geschrieben. Auch ihn plagte die Frage, warum Gott all dieses Leid zulässt. Und trotzdem dichtete und sang er von einem Gott, der mitten im Leid Geborgenheit und Halt schenkt.

Lieder, die heute noch von Millionen Menschen gesungen, gesummt und gebrummt werden, selbst wenn

Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön

Singt dem Herrn ein neues Lied.

Paul Gerhardt hat damals lauter neue Lieder geschrieben. Obwohl es schon so viele schöne Lieder gab, von Martin Luther zum Beispiel.

Und auch in späteren Zeiten war es immer so, dass jede neue Bewegung in der Geschichte der Christenheit zugleich auch neue Lieder hervorgebracht hat.

"Glaube ist der Vogel, welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist." Hat ein bengalischer Philosoph einmal gesagt.

Er zwitschert in den heller werden Tag hinein. Er singt die Zukunft herbei. Er nimmt vorweg, was kommen wird. Das Vertrauen in Gottes gute Absicht ist so groß, dass er sagen kann: Ich bin geborgen. Ich fürchte nichts und niemand.

Singen, das ist Ausdruck eines befreiten Lebens. Wer im Dunkeln singt, der gibt auch dem Lob und der Dankbarkeit Raum, wo es sonst dunkel bleiben würde.

Sie kennen den Ausdruck: Das schnürt einem die Kehle zu. Damit drücken wir aus: Singen

ist das letzte, was mir jetzt einfallen würde.
Manche wollen deswegen auch bei
Beerdigungen keine Lieder.

Russlanddeutsche Tradition ist es umgekehrt:
Gerade da – trifft sich mehrere Tage
hintereinander um gemeinsam zu singen,
leider eine aussterbende Tradition
Gerade im Singen bei Beerdigungen liegt ein
starker Trost.

Wenn wir am Grab „Christ ist erstanden“
singen, dann nehmen wir das Leben, das Gott
uns in Jesus ganz fest zusagt vorweg.

Aber was wir nicht mehr sagen können oder
wenn nichts mehr denken können, können wir
singen.

Es gibt auch das Singen, das Lob aus der
Tiefe, Singen um Mitternacht. Paul und Silas,
grundlos ausgepeitscht, in den Block
eingezwängt, der ganze Körper schmerzt. Was
machen Sie? Sie singen. Lob um Mitternacht,
Lob aus der Tiefe.

In C-Kurven der Fußballstadien verstummt der
Gesang meistens, wenn die eigene
Mannschaft 3:0 zurückliegt.

Wir brauchen nicht verstummen.

Wir haben viel Grund zu singen.

Und das wollen wir jetzt auch miteinander tun

Amen